

**Zeitschrift:** Heimatbuch Meilen  
**Herausgeber:** Vereinigung Heimatbuch Meilen  
**Band:** 14 (1975)  
  
**Artikel:** Löschübung  
**Autor:** Larcher, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-953860>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Löschübung

Damals war es üblich, vielleicht auch heute noch, dass der Zugführer seine Geräte-Übung in ein Quartier mit «geeigneten» Kellerräumen anordnete. Man wusste bereits gut, in welchen Häusern die Feuerwehrleute in der Übungspause vom Hausherrn mit einem Trunk für ihre Dienstleistung gestärkt wurden. Folgende Geschichte begab sich im «Rosenhof», wo Feuerwehrmann WB, ein bekannter Meilemer, zu jener Zeit wohnte.

Als damaliger Zugführer eines Löschgerätes hatte ich folgende Übungslage befohlen:

«Kellerbrand im «Rosenhof», Rohrführerstellung im Keller mit Vorrücken nach Möglichkeit, Wasserbezugsort am Hydranten bei der Fabrik Holzscheiter, Hydrantier ist Rosenhofbewohner WB!» Diese Übung schien trocken zu verlaufen, bis ich einem Feuerwehrmann befahl, bei Frau WB den Kellerraumschlüssel zu holen, um noch weiter vorrücken zu können. Ahnungslos händigte sie ihm den Schlüssel aus, so dass wir ungehindert bis zum Flaschengestell vordrangen. Was wir erhofft hatten zu finden, bestätigte sich: eine Flasche lag friedlich neben der andern. Wir öffneten eine Flasche, und ich befahl für alle eine Übungsbesprechung im «Rosenhofkeller». Feuerwehrmann WB ahnte Schlimmes. Er stutzte angesichts der offenen Flasche und seiner offenen Kellertüre,

Die «nasse Übung»  
geht weiter





dann aber lächelte er und rief: «Wartet, ich hole Gläser, es wäre doch schade, den guten Tropfen aus der Flasche zu trinken!» Es folgte noch eine zweite Flasche, und so verlief auch diese «Löschübung» programmgemäss.

## Retten

Die Leiter ist unser wichtigstes Rettungsgerät. Sie kann auch als «Einsteige-Gerät» oft sehr nützlich und geeignet sein. Als wir wieder einmal mit der Leiter übten, wünschte Feuerwehrmann XY, dass wir diese auch an der «Flora» anlegten. (Inzwischen ist dieses alte, hohe Gebäude in der Nähe der Volksbank längst verschwunden.) Ich entsprach dem Wunsche des eifrigen Feuerwehrmannes und ahnte auch den Grund seines Vorschlages. Die Leiter wurde gestellt und an einem bestimmten Fenster angelegt. Ich befahl dem Feuerwehrmann, als erster hinaufzusteigen und ins Zimmer durchs offene Fenster vorzudringen. Gesagt, getan. Kaum war es so weit, liess ich die Leiter wieder umlegen, aufpacken und ins Gerätelokal versorgen, da es die letzte Übung des Abends gewesen war. Beim Wegmarschieren sahen wir noch, wie XY ängstlich zum hoch gelegenen Fenster hinaus uns nachschaute. Hilferufe wagte er nicht und ergab sich vorläufig seinem Schicksal. Schadenfreude zeichnete sich auf unseren Gesichtern ab und steigerte sich noch, als der Mann am Schlussappell nicht anwesend war. Als der Fourier den Sold austeilte, kam unser Kamerad angerannt und entschuldigte sich, er habe noch schnell müssen...! Nach dem Abtreten bekamen wir dann allerlei zu hören, unter anderm: «Es wäre ja noch erträglich gewesen, aber mein Schatz war nicht im Zimmer und die Türe abgeschlossen. Durch Hilferufe musste ich mich verraten und hatte für den Spott im Hause nicht zu sorgen.»



Geselligkeit  
in der Feuerwehr,  
hier die  
Theatergruppe  
der Kp. Berg